

Reiches Leben

Hauben-, Sumpf- und Weidenmeise, Sing- und Misteldrossel, Fitis, Eichelhäher und Rabenkrähe brüten in den Gebüsch. In den offeneren Bereichen mit Gehölzreihen finden sich Baumpieper, Goldammer und Neuntöter. Während des Winters halten sich gerne Turmfalke, Habicht, Sperber, Raubwürger und Kolkkrabe hier auf. Brutvögel der Grünlandbrachen sind Bekassine, Rohrammer, Feldschwirl, Kuckuck und Braunkehlchen. Gelegentlich meldet sich der Wachtelkönig. Auf Weideflächen brüten Kiebitzpaare. In den Moorbereichen und Röhrichten haben Teichrohrsänger, Wasserralle, Graugans, Stock- und Krickente gebrütet. Graureiher trifft man während des ganzen Jahres an. In der Nachbarschaft besteht eine kleine Brutkolonie. Kraniche halten sich während der Brutzeit im Gebiet auf. Erdkröte, Moorfrosch, Grasfrosch und Wasserfrosch sowie Bergeidechse, Blindschleiche, Ringelnatter und Kreuzotter kommen hier vor.



Braunkehlchen

Foto: Hans Pollin



Wasserfrösche



Distelfalter



Wespenspinne



Waldeidechsen

Und so finden Sie uns



Anfahrt

Kontakt

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an uns:

NABU Schutzgebietsreferent

Dr. Kuno Brehm
Ringstraße 9, 24802 Emkendorf-Bokelholm
Telefon 04330-430
Brehmnatur@gmx.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel.: 04321-53734, Fax: 04321-5981
Info@NABU-SH.de, www.NABU-SH.de

Den Druck dieser Broschüre förderte das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein.

Titel: Kleines Nachtpfauenauge, Fotos: Dr. Kuno Brehm

Heiden

Maßnahmen gegen die Traubenkirsche

Die sandigen Kuppen des NSG sind, soweit nicht genutzt, überalterte, vergraste Heideflächen mit Drahtschmiele und Pfeifengras, Sand- und Moorbirken, Stieleichen, Zitterpappeln, Faulbaum, Weiden, Kiefern und Fichten sowie Besenginster und Adlerfarn. An einigen Stellen gibt es noch Anklänge von Sandtrockenrasen mit Sandglöckchen und Silbergras. Zur Erhaltung der Flora und Fauna sind inzwischen Pflegemaßnahmen eingeleitet worden. Die Drahtschmiele wird von Moorschnucken zurückgebissen, Besenheide und Borstgras breiten sich wieder aus. Eine Probefläche wurde maschinell geplaggt, das Bodenmaterial abtransportiert. Hier sind inzwischen Besenheide und Besenginster aufgewachsen. In die Heide dringt die aus Nordamerika eingeschleppte Spätblühende Traubenkirsche ein. Ab 1990 wurde eine Bekämpfung eingeleitet. Bäume wurden gefällt oder durch Ringeln zum Absterben gebracht. Um die Art nachhaltig zu schädigen, muss eine Fläche über mehrere Jahre hinweg mehrmals im Jahr behandelt werden. Alternativ wird seit dem Frühjahr 2007 ein Großversuch der Stiftung Naturschutz in einer gegatterten Teilfläche im Norden des NSG durchgeführt. Dort weiden Schottische Hochlandrinder gemeinsam mit Exmoor-Ponys. Im Herbst 2008 zeigt sich, dass die Rinder die Keimpflanzen und die Pferde die Jungsträucher der Traubenkirsche abweiden. Alte Bäume werden entfernt, um weitere Aussaat zu verhindern.



Schottische Hochlandrinder

Gehölze und Gebüsche

Halboffene Landschaft

Die Übergänge von offenem Grasland zu waldähnlichen Beständen sind fließend, es breiten sich Brombeer-, Traubenkirschen-, Birken-, Eichen- und Weidengebüsche aus. Stellenweise bestehen bereits waldähnliche Verdichtungen der Stieleiche und der Sandbirke. Diese Gehölze ähneln noch am ehesten der potentiellen natürlichen Vegetation der Sandböden. Mehrere Parzellen sind mit älteren Fichtenaufforstungen bestockt. Langfristig sollten alle Gehölze des NSG zu heimischen, naturnahen Waldformen umgebaut werden. Außer den flächenhaften Gehölzen stehen noch viele linienhafte Strukturen in Gestalt durchgewachsener Knicks, als Saum entlang den Gewässerufeln oder an Parzellengrenzen. Auf einigen Knicks stehen stark überalterte Rotbuchen. Auf sandigen Kuppen finden sich Stieleiche, Haselnuss, Spätblühende Traubenkirsche, Rotbuche, Sandbirke oder Weißbuche. Grabenufer sind vorwiegend von Schwarzerlen gesäumt.



Spätblühende Traubenkirsche



Gabelschwanz-Raupe

Moor

Erfolgreiche Renaturierung

Südlich der Straße Langwedel-Nortorf liegen zwei Moorkessel. Das etwa 5 ha große Wennebeker Moor ist durch eine Reihe von Verlandungs-, Nieder- und Hochmoorgesellschaften gekennzeichnet. Auf engem Raum wachsen hier allein 15 Torfmoosarten. In offenen Wasserflächen treten der Gemeine und der Kleine Wasserschlauch auf. Schmalblättriges und Scheidiges Wollgras blühen reichlich, auf Torfmoospolstern wachsen Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau, Krähenbeere, Glockenheide und Moosbeere. An Schlenken steht auch das seltene Weiße Schnabelried. In keinem anderen Moor Schleswig-Holsteins finden sich vergleichbar vitale Schlammseggen. Daneben haben sich Fieberklee und Krallenmoos ausgebreitet. Sehr üppig treten Faden-, Wiesen- und Steifsegge sowie Sumpfreitgras auf. Seit dem Anstieg des Wasserspiegels starben die Kiefern ab. Ihre Reste markieren heute den jüngsten Abschnitt der Moorregeneration.



Wennebeker Moor



Nasswiesen

Niederung

Im Übergang begriffen

Die Wennebek-Niederung wurde früher als Grünland genutzt. In Teilen hat die intensive Nutzung zu weitgehend irreversibler Bodenverdichtung, Torfzersetzung und Eutrophierung geführt. Von Hangflächen sickern Nährstoffe ins Grundwasser oder in die unterhalb liegenden Feuchtflächen. In den Feuchtwiesen-Brachen blüht noch vereinzelt die Sumpfdotterblume. Ein Teil der Flächen ist heute von der Sumpfschilf eingenommen worden, die durch ihren Wuchs Helmkraut, Schwertlilie, Wasserminze, Sumpfveilchen, Sumpfkraatzdistel, Wassernabel, Bachnelkwurz und das Breitblättrige Knabenkraut unterdrückt. Die Seggenwiesen gehen langfristig in Erlenbruchwälder über. An einigen Stellen ragen Horste der Rispenseggen auf. Kleinflächig ist der Sumpffhaarstrang mit der zugehörigen artenreichen Kraut- und Moosschicht vertreten.



Die Wennebek